Zum Vorkommen der Heckenbraunelle *Prunella modularis* in Berlin

Winfried Otto

Zusammenfassung

Nach den in den 1970er-Jahren bekannten Daten war die Heckenbraunelle in Berlin ein sehr seltener Brutvogel. Bis zu Beginn der 1990er-Jahre war der Bestand auf geschätzte 100–150 Reviere angewachsen. Das von der Art besiedelte Areal nahm in den folgenden Jahren weiter zu, und der Bestand erreichte zur Jahrtausendwende 200–250 Reviere. Seitdem ist ein moderater Anstieg auf 250–350 Reviere zu verzeichnen.

Im Vergleich zu anderen Städten ist die mittlere Abundanz der Heckenbraunelle bezogen auf die gesamte Stadtfläche mindestens eine Größenordnung geringer. Bei der in ganz Deutschland verbreiteten Art kommen große Dichteunterschiede vor, die anhand der Ergebnisse der ADEBAR-Kartierung und den Daten aus ornitho.de diskutiert werden.

Summary

On the occurrence of the Dunnock *Prunella modularis* in Berlin

According to data from the 1970s, the Dunnock was an extremely rare breeding bird in Berlin. By the early 1990s, the breeding population had expanded to an estimated 100–150 territories. The area populated by the species continued to expand in the following years and, at the turn of the millennium, the population had reached 200–250 territories. Since then, there has been a moderate increase to 250–350 territories.

Compared to other cities, the mean abundance of the Dunnock, in relation to the total urban area, is at least one order of magnitude lower. The species is widely distributed throughout Germany, with large differences in frequency, which is discussed on the basis of the ADEBAR mapping results and data from ornitho.de.

Keywords: Dunnock *Prunella modularis*, breeding numbers, abundance, urban area

Vorbemerkung

Kulturbund der DDR

·PICA·

Heft 1 · 1979

Mitteilungsblatt der Fachgruppe „Ornithologie und Vogelschutz" und des Arbeitskreises „Avifaunistik" der Hauptstadt der DDR

Vor 40 Jahren erschien im Ostteil der Stadt Berlin, der damaligen Hauptstadt der DDR, das erste Heft(chen) der „Pica" als Mitteilungsblatt der Fachgruppe „Ornithologie und Vogelschutz" und des Arbeitskreises „Avifaunistik". Herausgeber war der Kulturbund der DDR, Bezirksorganisation Berlin, Bezirkskommission Natur und Umwelt. Nachdem eine Druckgenehmigung vorlag, wurde das Heft 1 in der Druckerei Nessing auf grünem Karton gedruckt, für das kein Papierkontingent benötigt wurde (Otto 2000). Rolf Nessing übernahm den Vertrieb. Schriftleiter waren Günter Degen und Hartmut Dittberner (zusammen bis Heft 10).

Das Heft 1 (6 Seiten DIN A5) umfasste drei Beiträge, die den Wissensstand zur Häufigkeit von Heckenbraunelle (Otto 1979a), Graugans (Kage 1979) und Bartmeise (Otto 1979b) im Osten Berlins zusammenfassten.

Aus Anlass dieses Jubiläums – die Pica ist eines der beiden Vorläuferpublikationen des Berliner ornithologischen Berichts – wird erneut der Frage nachgegangen, ob die Heckenbraunelle ein seltener Brutvogel in Berlin ist.

Einleitung

Vor einem Jahrhundert war die Heckenbraunelle in Brandenburg ungleichmäßig verbreitet und galt als seltener Brutvogel (Hocke 1910). Schalow (1919) bezeichnete die Art ebenfalls als nicht häufigen, aber wohl oft übersehenen Brutvogel in der Mark. Er zitierte A. Walter, der die Heckenbraunelle bereits als Sommervogel in der Umgebung von Charlottenburg kannte, also auf dem späteren Stadtgebiet von Groß-Berlin. Über zwei in Berlin überwinternde Individuen berichtete Schnurre (1930). In der Mark Brandenburg lernte Schiermann (1932) die Art erst 1926 in Kieferndickungen kennen und fand 1932 ebenda die ersten Nester. Er glaubte, dass die Art auch anderswo in der Mark häufiger brütete als bisher angenommen wurde.

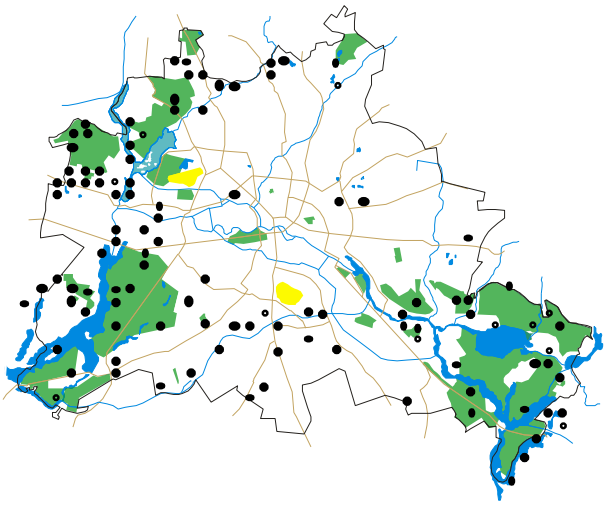

Abb. 1: Brutverbreitung der Heckenbraunelle 1978–1982 auf 1 km²-Gitterfeldern in Berlin. (Kleine Punkte betreffen Brutzeitbeobachtungen nach Sharrock 1973). – *Breeding distribution of the Dunnock 1978–1982 in 1 km² grid squares in Berlin. (The small dots represent sightings in the breeding season according to* Sharrock *1973).*

Lenz & Löschau (1970) handelten das Brutvorkommen der Heckenbraunelle im Berliner Raum (mit Schwerpunkt Westberlin) in zwei Absätzen ab, weil von dieser Art nur wenige Daten vorlagen. Sie rechneten für Westberlin im Jahr 1967 mit einem Gesamtbestand von mindestens 15 Revieren. Wendland (1971) gab für den Grunewald und den Spandauer Forst jeweils fünf Reviere an.

Aus welchem Grund im ersten Heft der Pica ausgerechnet über die Heckenbraunelle berichtet wurde, lässt sich nicht mehr klären. Jedenfalls hatte Otto (1979 a) für den Ostteil Berlins alle verfügbaren (gemeldeten) Beobachtungsdaten zusammengestellt, die sich auf lediglich neun Gebiete bezogen. Nach diesen und den Daten aus Westberlin war die Heckenbraunelle in Berlin tatsächlich ein sehr seltener Brutvogel.

Neuere flächendeckende Zahlen zum Bestand der Heckenbraunelle erbrachte die im Zeitraum 1978–1982 in beiden Teilen der Stadt durchgeführte Rasterkartierung auf 1 km²-Gitterfeldern. Erst ein Vierteljahrhundert später wurde zum ersten Mal für das Berliner Gesamtgebiet der aktuelle Wissensstand zur Verbreitung und zum Bestand der Brutvögel publiziert (Otto & Witt 2002). Das ADEBAR-Projekt in den Jahren 2005–2008 erbrachte wieder quantitative Angaben für die Gesamtfläche Berlins, die hier bezogen auf die Heckenbraunelle vorgestellt werden sollen.

In der vorliegenden Arbeit wird eine Übersicht über das gegenwärtige Vorkommen der Heckenbraunelle in Berlin gegeben. In der Diskussion wird auf die enormen Dichteunterschiede dieser Art im deutschen Raum aufmerksam gemacht.

Bestandsentwicklung

Die qualitative Erfassung aller Brutvogelarten in den Jahren 1978–1982 auf 1 km²-Gitterfeldern hatte für die Heckenbraunelle einen Verteilungsgrad (Rasterfrequenz) von 15,5 % im Westteil der Stadt (OAG Berlin (West) 1984) und von 9,5 % im Ostteil erbracht (Degen & Otto 1988) (Abb. 1). Das führte zu einer Einschätzung von 100–150 Revieren für die wiedervereinte Stadt (Witt 1991).

In einem Gutachten zu Vorkommen und Verbreitung seltenerer Brutvogelarten in Berlin

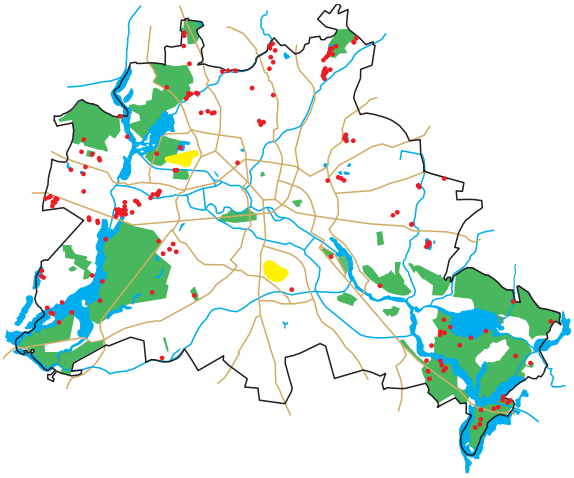

Abb. 2: Brutverbreitung der Heckenbraunelle 1993–1997 (aus Otto & Witt 2002). – *Breeding distribution of the Dunnock 1993–1997 (from* Otto & Witt *2002).*

(BOA 1995) konnte eine Zunahme an besetzten Gitterfeldern von 42 % festgestellt werden. Alle im Zeitraum 1993–1997 für die Brutberichte gemeldeten 189 Reviere zeigt die Abb. 2. Hier sind sicher auch aus mehreren Jahren vom gleichen Standort gemeldete Reviere enthalten. Eine flächendeckende Kartierung war es nicht. Als aktueller Bestand wurden 200–250 Reviere angenommen (Otto & Witt 2002).

Neuere Bestandszahlen ergaben sich als Ergebnis der ADEBAR-Kartierung im Zeitraum 2005–2008, die hier erstmalig genauer für die Heckenbraunelle betrachtet werden. Auf den fünf vollständig innerhalb der Berliner Stadtgrenzen liegenden Topografischen Karten (TK-25) wurden 116 Reviere gezählt und weitere 26 recherchiert. Mit den festgestellten Revieren erfolgte die Zuordnung der Bestandsgrößen für die fünf TK in folgenden vorgegebenen Klassen: 8–20 (1×), 21–50 (3×) und 51–150 (1×). Dazu kommen Angaben aus vier angeschnittenen TK, deren jeweilige Bestandsschätzungen in den gleichen Klassen lagen. Sie wurden aber nur anteilsmäßig entsprechend dem Flächenanteil dieser TK innerhalb Berlins berücksichtigt. Bei den fünf Berliner TK wurden außerdem die ermittelten Reviere als minimale Klassengrenze angesetzt und die oberste Grenze von 150 auf maximal 100 festgelegt. Mit diesen Randbedingungen wurde ein Berliner Gesamtbestand von 180–340 Reviere ermittelt. Als unterer Bestand sind das die oben genannten 142 + weitere etwa 40 aus den angeschnittenen TK. Die obere Bestandsgrenze wird aber ganz wesentlich durch die bei ADEBAR vorgegebenen Klassenbreiten bestimmt und beinhaltet keine speziell auf die Heckenbraunelle bezogene Schätzung.

Die Ergebnisse der ADEBAR-Kartierung bildeten vermutlich die Grundlage für die Bestandsangabe in der letzten Roten Liste für Berlin. Mit 200–300 Revieren wurde die Heckenbraunelle in Berlin als mittelhäufige Art eingestuft (Witt & Steiof 2013).

Die aktuelle Karte der Brutverbreitung (Abb. 3) basiert auf den 386 in ornitho.de eingegebenen Beobachtungen im ausgewerteten Brutzeitraum 8.4.–30.6. aus fünf Jahren, die aus etwa halb so vielen Örtlichkeiten gemeldet wurden. So entstammten die 80 Meldungen 2019 aus maximal 43 Brutgebieten. Im Extremfall wurde ein Revier zehnmal gemeldet. Andererseits enthalten manche Datensätze die zusammengefasste Anzahl von Revieren während eines Kontrollganges. Einzelne Reviere in Abb. 3 waren mehrere Jahre besetzt. Das alles erschwert die Angabe eines realistischen Gesamtbestandes für Berlin. Unter Berücksichtigung von Daten aus dem LSG Blankenfelde (Lehmann 2017) und aus dem Hobrechtswald wird für Berlin ein gegenwärtiger Brutbestand von 250–350 Revieren geschätzt. Da die Heckenbraunelle sicher auch in Gebieten vorkommt, die nicht von Ornithologen begangen werden, ist mit der relativ großen Unsicherheit zu rechnen.

Der Brutbestand nahm seit den 1960er-Jahren bis in die 1990er-Jahre deutlich zu. Auf diesen Trend wurde bereits im Brutvogelbuch (Otto & Witt 2002) hingewiesen. Aus einem Vergleich der Bestandszahlen aus dem ADEBAR-Zeitraum und der neuen Bestandsabschätzung in der vorliegenden Arbeit kann gefolgert werden, dass der Berliner Bestand seitdem moderat angestiegen ist.

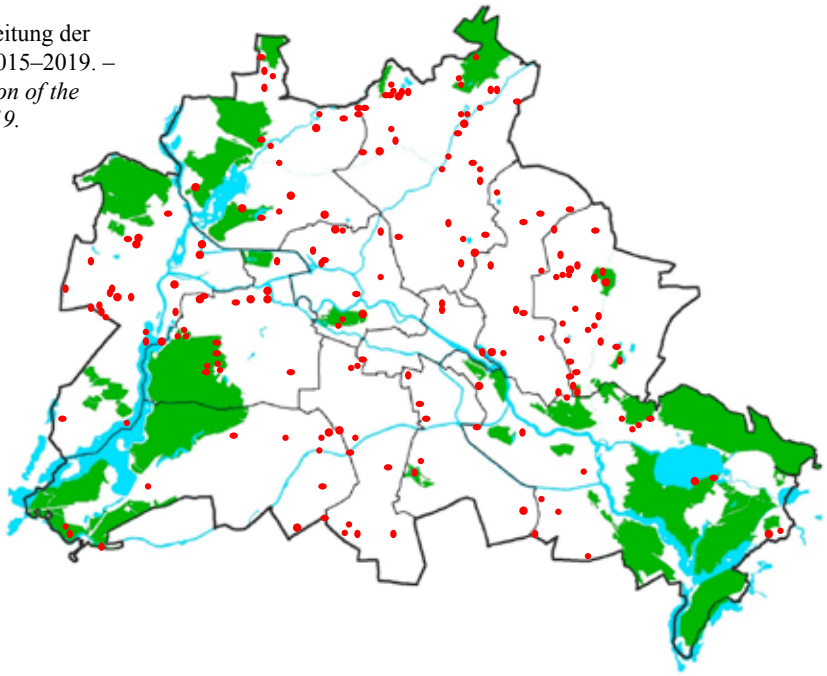

Abb. 3: Brutverbreitung der Heckenbraunelle 2015–2019. – *Breeding distribution of the Dunnock 2015–2019.*

Verbreitung und Siedlungsdichte

Vor 40 Jahren kam die Heckenbraunelle noch in den Berliner Wäldern vor (Abb. 1), da die Kahlschlagbewirtschaftung mit nachfolgender Aufforstung immer wieder zu geeigneten Bruthabitaten führte. Gegenwärtig ergibt sich ein anderes Bild (Abb. 3). Mit Ausnahme im SPA 03 Spandauer Forst wurde die Heckenbraunelle in den anderen vier Berliner SPAs bei den zwei Kartierungen in diesem Jahrzehnt zwar noch als Brutvogel auf Sonderstandorten genannt. Es existieren aber zahlreiche von BOA-Mitgliedern durchgeführte Erfassungen in FFH-Gebieten und auf anderen Flächen ohne Nachweise von Heckenbraunellen. Das betrifft z. B. fünf Parks (inklusive Tiergarten) in Berlin (Scharon 2010).

Gegenüber den 1990er-Jahren (Abb. 2) hat sich die Heckenbraunelle inzwischen im ganzen Stadtgebiet in geringer Dichte ausgebreitet (Abb. 3). Viele Reviere sind aber nicht alljährlich besetzt. Es ist nicht auszuschließen, dass in manchen Revieren gar nicht gebrütet wurde.

Am häufigsten werden Heckenbraunellen von den vielen Friedhöfen gemeldet, weil diese auch von Ornithologen oft zur Grabpflege aufgesucht werden. Zu solch einem Vorkommenszentrum gehört der Friedhof In den Kisseln in Spandau mit bis zu 5 Revieren (W. Schreck). Auf dem Jüdischen Friedhof in Weißensee (39,2 ha) wurden 2013 nur 2 Reviere erfasst (Scharon 2019). In 0–3 Revieren besiedelte die Heckenbraunelle die vier Friedhöfe an der Bergmannstraße (20,7 ha) in den Jahren 2013–2018 (Poloczek et al. 2015, A. Poloczek mündl.).

Bekannte Gebiete mit einem hohen Brutbestand sind die Grünanlage Hahneberg und der Freizeitpark Marienfelde. Beides sind rekultivierte ehemalige Deponiestandorte mit Gebüschstrukturen.

Die in verschiedenen Lebensräumen in Berlin erfassten Reviere sind im Allgemeinen so gering, dass sich keine vernünftigen Abundanzen ableiten lassen. Einen repräsentativen Wert ergab die Kartierung im LSG Blankenfelde (773 ha), wo die Heckenbraunelle mit 39 erfassten Revieren eine großflächige Dichte von 0,5 Rev./10 ha erreichte (Lehmann 2017). Dort war die Art in einem aufgeforsteten Teilbereich (154 ha) der ehemaligen Rieselfelder erstmalig 1992 in 2 Revieren aufgetreten. 1999 waren es bereits 6 Reviere (Lehmann & Höft 2003) und 2015 ebenda 8 Reviere (R. Lehmann schriftl. Mitt.).

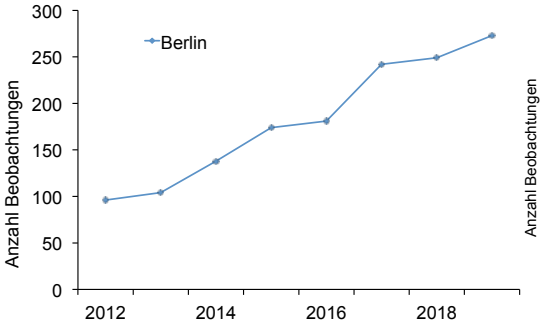

Abb. 4: Zunahme der in ornitho.de gemeldeten Beobachtungen von Heckenbraunellen. – *Increase in the number of Dunnock observations reported in ornitho.de.*

Jahreszeitliches Vorkommen

Meldungen im Jahresverlauf

Alle früheren Übersichten zum Bestand und zur Verbreitung resultierten aus den Meldungen, die von den relativ wenigen aktiven Ornithologen zusammen getragen wurden. Seit 2012 bilden die in ornitho.de eingegebenen Beobachtungsdaten die Grundlage für die jährlichen Berichte. Zusätzlich gibt es immer noch Meldungen, die nicht bei ornitho.de eingetragen wurden und deshalb hier nicht berücksichtigt werden.

Die Abb. 4 vermittelt den Eindruck einer ständigen Zunahme der Heckenbraunellen-Nachweise in Berlin. Der Anstieg ist aber vermutlich in erster Linie auf eine Zunahme der Melder in ornitho.de selbst zurückzuführen.

Die Verteilung der Beobachtungen auf die einzelnen Monate im Zeitraum 2012–2019 zeigt die Abb. 5. Während des Heimzuges und der Revierbesetzung werden die meisten Beobachtungen gemacht. Etwas überhöht wird die Kurve im März/April dadurch, dass manche Individuen von einem Beobachter an mehreren Tagen gemeldet werden. Aus den Beobachtungssummen in Abb. 5 lässt sich nicht auf die Individuenzahl schließen. Die Verteilung der gemeldeten Individuen im Jahresverlauf ergibt ein anderes Bild (Abb. 6). Danach ist die Individuensumme während des Wegzuges am größten.

Heimzug

Singende Männchen werden vereinzelt in den Monaten Januar und Februar in potenziellen Brutgebieten registriert. Der Heimzug ist recht schwach ausgeprägt und lässt sich nicht mit einem Ankunftstermin festhalten wie bei anderen Zugvögeln. In den Jahresberichten werden gelegentlich Beobachtungen von Durchzüglern im März/April mitgeteilt. Steiof (1986) analysierte vor Jahren den Heimzugverlauf im Berliner Raum genauer und fand noch eine Beobachtung zum Durchzug vom 5.5.

Revierbesetzung und Brut

Unklar ist der Zeitpunkt der Revierbesetzung in Berlin. Auf alle Fälle werden Reviere schon im März besetzt. Ob in diesen immer Bruten stattfinden, lässt sich aus den in ornitho.de gemeldeten Zufallsbeobachtungen selten ablesen.

Für Deutschland wird als erster Erfassungstermin zur Brutvogelkartierung bereits die dritte Märzdekade vorgegeben (Südbeck et al. 2005). Für Berlin gilt aktuell als Stichtag für die Zuordnung einer Beobachtung mit Revierverhalten zur Brutkategorie A der 8.4. (BOB 24, S. 150). Allerdings kann ein Datum vor dem Stichtag mit einem Datum nach dem Stichtag kombiniert werden, um ein wahrscheinliches Brüten (Brutkategorie B) anzunehmen.

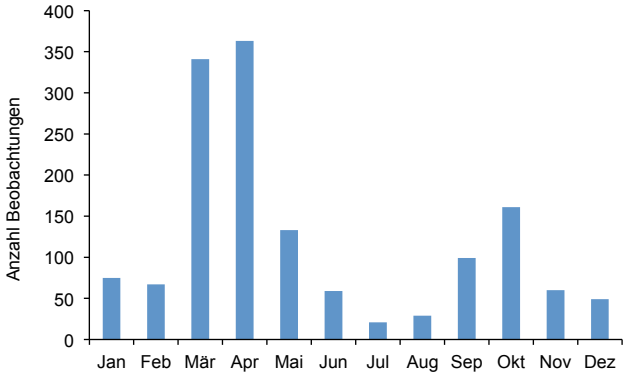

Abb. 5: Monatliche Beobachtungssummen von Heckenbraunellen in ornitho.de 2012–2019. – *Monthly numbers of Dunnock observations reported in ornitho.de 2012–2019.*

Abgesehen von wenigen Nachweisen von Futter tragenden Adulten oder von einer Familie mit flüggen Jungvögeln enthält die Datenbank von ornitho.de nur drei Angaben zu in Berlin gefundenen Nestern. Sie wurden in einer Zuckerhutfichte sowohl auf dem St. Bartholomäus-Friedhof/Weißensee (D. Scharlau) als auch auf dem Georgen-Parochial-Friedhof III/Weißensee und in der Buchshecke des Förstergartens in den Gärten der Welt während der IGA 2017 gefunden (W. Otto). Aus den wahrscheinlichen Schlupfterminen (20.5., 12.6., 12.6.) lässt sich als frühester Legetermin der 4.5. errechnen (nach Südbeck et al. 2005).

Die Heckenbraunelle macht in der Regel zwei Bruten (Südbeck et al. 2005). Die Schlupftermine ab Mitte Juni lassen sich aber noch nicht eindeutig Zweitbruten zuordnen sondern eher Ersatzgelegen. Bei einem ad. mit Futter am 4.7. (A. Hoppe) handelte es sich vermutlich um eine Zweitbrut. Aus den wenigen Meldungen in ornitho.de mit den Brutzeit-Codes C13b, C15 und C16 lässt sich die Brutsaison weder in Berlin noch in Brandenburg genauer angeben, ohne auf Altdaten zurückzugreifen.

Wegzug

Die Abb. 6 verdeutlicht, dass die Heckenbraunelle im September und vor allem im Oktober durchzieht, was sich insbesondere bei längeren Zugbeobachtungen (z. B. auf dem Dörferblick/Neukölln oder dem Ahrensfelder Berg/Marzahn) deutlich abzeichnet. Ein in diesem Jahrzehnt festgestelltes Zugmaximum war am 10.10.2012 mit 64 Individuen (A. Kormannshaus). Intensive Zugbeobachtungen vor einem halben Jahrhundert in Rosenthal hatten maximal 212 Ziehende am 7.10.1967 von 5:30 bis 8:15 Uhr MEZ erbracht (Lenz & Löschau 1970). Dabei hatte sich gezeigt, dass mehr als die Hälfte aller registrierten Individuen bereits vor Sonnenaufgang durchzog.

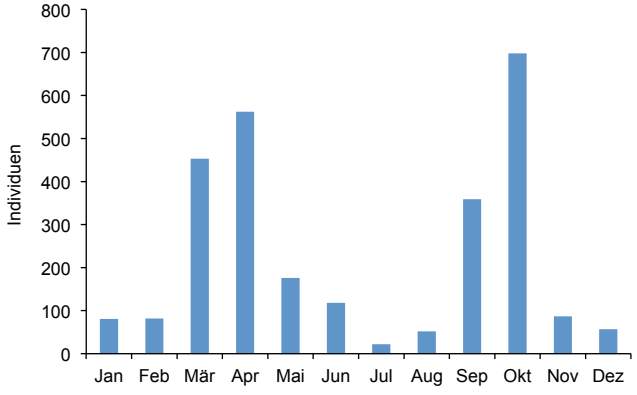

Abb. 6: Monatliche Individuensummen von Heckenbraunellen in ornitho.de 2012–2019. – *Monthly individual Dunnock numbers reported in ornitho.de 2012–2019.*

Der Herbstzug spiegelte sich auch in den Fangergebnissen (1973–1990 insgesamt 143 Individuen) einiger Beringungsvorhaben im Ostteil der Stadt wider (Otto 1991). Während der Aktion Baltik in der Wuhlheide 1976–1979 flogen nur 4 Individuen in die Netze (Reckin 1987). Eigene Fänge im NSG Fauler See, im Wartenberger Luch (zusammen mit J. Frädrich) und am Kienberg/Marzahn erfolgten zu 80 % in der ersten Oktoberdekade. Da bei den Beringungsaktionen vorwiegend rastende Individuen in die Netze fliegen, ergeben sich in Abhängigkeit vom Habitat unterschiedliche Fangzahlen. Auf dem langjährig betriebenen Fangplatz am Flughafensee wurde ausnahmsweise am 3.10.2012 eine Diesjährige beringt (S. Schattling schriftl. Mitt.).

Überwinterung

Regelmäßig überwintern in geringer Anzahl Heckenbraunellen in Berlin. Seit 2012 liegen aus den Monaten Dezember/Januar/Februar insgesamt 220 Individuen bei 191 Beobachtungen vor (Mehrfachmeldungen nicht ausgeschlossen). Regelrechte Überwinterungsplätze, wie sie für Westberlin beschrieben wurden (max. 1967/68 auf den Gatower Feldern in Kohlfeldern 100–150 Individuen) (Lenz & Löschau 1970), gibt es gegenwärtig überhaupt nicht mehr. Hervorzuheben sind hier schon 5 Individuen am 30.1.2011 in der Blankenfelder Aufforstung zwischen Hauptstraße und Arkenberge/Pankow (W. Schreck). Ein häufig gemeldetes Überwinterungsgebiet ist der Freizeitpark Marienfelde mit maximal 5 am 25.2.2014 (L. Gelbicke).

Diskussion

In Berlin hat sich die Heckenbraunelle von einer vor Jahrzehnten seltenen zu einer mittelhäufigen (Klasse 51–500 Reviere) Brutvogelart entwickelt. Im Vergleich zu anderen Städten ist die mittlere Abundanz bezogen auf die gesamte Stadtfläche aber mindestens eine Größenordnung geringer (Tabelle 1). Lediglich für Warschau errechnet sich eine ähnlich niedrige Dichte.

In Hamburg war die Heckenbraunelle im Kartierzeitraum 1997–2000 mit 13.500 BP die zehnthäufigste Brutvogelart (Mitschke & Baumung 2001). Im Rahmen des ADEBAR-Projektes wurde im Stadtgebiet von Hamburg die Atlaskartierung (2005–2008) auf TK-Vierteln durchgeführt. Dabei ergab sich ein Bestand von 14.300 BP bzw. eine mittlere Dichte von 18,6 Revieren/km². Die Heckenbraunelle war fast flächendeckend (96 %) verbreitet und wies die höchsten Dichten in der Wohnblockzone und der Gartenstadt auf (Mitschke 2012).

Ryslavy et al. (2011) stellten bereits vor dem Erscheinen des „Atlas deutscher Brutvogelarten“ (Gedeon et al. 2014) die Ergebnisse der ADEBAR-Kartierung für Brandenburg und Berlin vor. Sie übernahmen die Bestandsschätzwerte für die fünf vollständig in Berlin liegenden TK und für die vier angeschnittenen TK in die Atlaskarte. Da die Heckenbraunelle deutschlandweit als häufige Art bezeichnet wurde und keine Häufigkeitsangaben bei der Kartierung abzugeben waren, existierten nur für 46 % der TK für Brandenburg und Berlin überhaupt genaue Angaben oder Schätzwerte. Was sich daraus für Berlin ergab, wurde bereits abgehandelt. Für die Region Brandenburg/Berlin wurde ein Bestand von 12.000–23.000 Revieren angeführt wie in der Roten Liste Brandenburgs (Ryslavy & Mädlow 2008). Die ADEBAR-Kartierung erbrachte eine Rasterfrequenz von 95 %. Auf der Grundlage von konkreten Bestandsschätzungen für 125 TK (die genannte Spanne lässt sich aber aus den Daten der Tabelle nicht ableiten) wird eine landesweite Bestandsgröße von nur 5.500–10.000 Revieren hergeleitet, die damit deutlich unter dem obigen Schätzwert lag. Dieser Bestand wurde dann

Tab. 1. Bestandszahlen der Heckenbraunelle in einigen Großstädten. – *Numbers of Dunnock territories in selected large cities.*

Stadt	Fläche [km²]	Erfassungszeitraum	Bestand [Rev.]	Mittlere Abundanz [Rev./10 ha]	Autor
Hamburg	747	1997–2011	14.300	1,9	Mitschke 2012
Bremen	157	1993–1996	3.700	2,4	Seitz et al. 2004
Osnabrück	120	2000–2002	4.900	4,1	Kooiker 2005
Hannover	204	-	2.000–2.500	1,1	Wendt 2006
Dortmund	280	1997–2002	1.822–4.565	1,1	Kretzschmar & Neugebauer 2003
Düsseldorf	217	1995–1999	1.534–1.790	0,77	Leisten 2002
Rostock	181	2006–2016	850–950	0,50	Nehls et al. 2018
Greifswald	59	1999–2004	120–160	0,24	Starke 2010
Berlin	892	1993–1997 2015–2019	200–250 250–300	0,025 0,03	Otto & Witt 2002 vorliegende Arbeit
Chemnitz	176	1997–2000	340–500	0,24	Flöter et al. 2006
Regensburg	80	2008–2009	126	0,16	Schlemmer et al. 2013
Warschau	494	1986–1990	100–250	0,04	Luniak et al. 2001
Prag	519	1985–1989 (aktual. 2000–2002)	ca. 800–1500	0,22	Fuchs et al. 2002

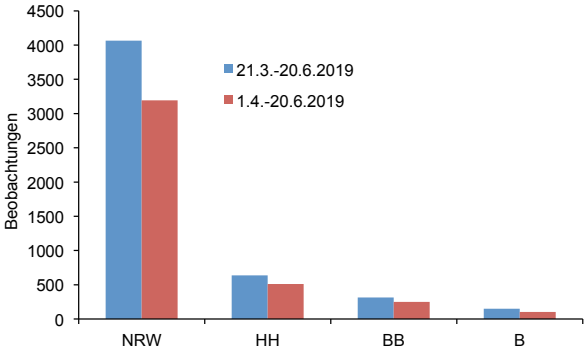

Abb. 7: In ornitho.de 2019 gemeldete Beobachtungen der Heckenbraunelle in vier Bundesländern bezogen auf verschiedene Stichtage als Wertungsgrenze für Reviere. – *Observations of the Dunnock in four German federal states, reported in ornitho.de from different key dates, as a rating limit for breeding territories.*

aber nicht in die Tab. 15 (Liste der Brutvögel von Brandenburg und Berlin) in Ryslavy et al. (2011) übernommen. Dafür brachten Gedeon et al. (2014) diese Bestandsangabe im Anhang 3 (Liste der Brutvögel Deutschlands und deren landes- und bundesweite Bestände). Dieser Bestand war der geringste für ein deutsches Bundesland.

Im „Atlas deutscher Brutvogelarten“ (Gedeon et al. 2014) wird die Verbreitung und Häufigkeit (Abundanz) der bundesweit als häufig eingestuften Arten, zu denen die Heckenbraunelle zählt, basierend auf Daten des „Monitorings häufiger Brutvögel“ modelliert. Das führt zu einer Modellkarte mit sehr hohen Bestandsdichten/TK, die für ganze Regionen in Ostdeutschland unrealistisch sind. Für die fünf vollständig in Berlin liegenden TK aber auch andere TK in Brandenburg ergab die Modellierung Bestände von jeweils 401–1000 Reviere/TK. Die Autoren weisen zu Recht darauf hin, dass die modellierten Häufigkeitsklassen mit mehr als 400 Revieren/TK im Barnim und in verschiedenen genannten nadelholzreichen Waldkomplexen in Brandenburg tatsächlich nicht erreicht werden dürften. An anderer Stelle ergänzen die Autoren, dass die Kartierangaben im Osten Deutschlands fast ausnahmslos und zum Teil deutlich unter den modellierten Werten liegen. Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Modellkarten für die 45 häufigen Arten wenig aussagekräftig sind, weil sie nur für knapp 36 % der Arten eine sehr geringe bzw. geringe Abweichung der Häufigkeitsabschätzungen zwischen Modell und Kartierungen erbringen (vgl. Anhang 4 in Gedeon et al. 2014). Schließlich finden sich erst in der sogenannten Kombikarte im ADEBAR die von den Berlinern Kartierern abgegebenen Bestandskategorien wieder. Betont werden muss an dieser Stelle, dass erstmalig im ADEBAR das enorme Häufigkeitsgefälle der Art innerhalb Deutschlands dargestellt wurde. Im Atlas des Vogelzuges heißt es aber noch, dass die Heckenbraunelle in allen Landesteilen Deutschlands ein häufiger Brutvogel ist (Bairlein et al. 2014).

Große Unterschiede existieren in der Zahl der in ornitho.de gemeldeten Beobachtungen (Abb. 7). Die gezeigten Zahlen sind in keiner Weise normiert oder bereinigt worden. Sie sollen nur ein ungefähres Bild von den enormen Bestandsunterschieden in den Flächenstaaten (hier Nordrhein-Westfalen und Brandenburg) und den Stadtstaaten (Hamburg und Berlin) vermitteln.

Einen Einfluss auf das Ergebnis von Bestandserfassungen hat die Festlegung des frühesten Termins für die Zuordnung einer Beobachtung mit Revierverhalten im möglichen Bruthabitat zur Brutkategorie A. In Berlin gilt als Stichtag der 8.4. (BOB 24, S. 150). Bei der ADEBAR-Kartierung war ein Kartierungszeitraum vom 1.4.–30.6. vorgegeben, während nach dem Methodenhandbuch (Südbeck et al. 2005) als früheste Wertungsgrenze der 21.3. gilt. In Brandenburg/Berlin wird mit dem Legen überwiegend Ende April/Anfang Mai begonnen (ABBO 2001). Da die Art lange in Rastgebieten verweilen kann (Steiof 1986), schließt der Berliner Stichtag viele – aber wohl noch immer nicht alle – durchziehende Individuen aus.

Die Heckenbraunelle ist ein Teilzieher. Die Hälfte aller Winterfunde stammt aus der Nähe der Brutgebiete. Eine Reihe von Wiederfunden in Fennoskandinavien zur Zugzeit markierter Ringvögel zeigt jedoch, dass Deutschland zum

Überwinterungsgebiet nordeuropäischer Heckenbraunellen zählt (Bairlein et al. 2014). Bezogen auf die Gesamtbestände der Art sind die Überwinterungszahlen in unseren Breiten eher als unbedeutend anzusehen.

Auf die geringen Abundanzwerte der Heckenbraunelle auf Berliner Probeflächen wurde oben kurz eingegangen. Geradezu unfassbar sind dagegen die aus Großbritannien gemeldeten Dichten. Auf einem Schulgrundstück (11 ha) in Schottland hielt sich zur Brutzeit eine farbberingte Population von 15 ♀ und 21 ♂ auf (Birkhead 1981). Im Botanischen Garten der Universität Cambridge (16 ha) umfasste die Brutpopulation 1983 38 ♀ und 48 ♂ (Davies & Lundberg 1984). In beiden Untersuchungsgebieten hatte sich in diesen Standvogelpopulationen bei der hohen Individuendichte ein außergewöhnlich variables Paarungssystem herausgebildet, das häufig der Heckenbraunelle als normales Verhalten zugeschrieben wird. Inwieweit die an der Unterart *Prunella m. occidentalis* in Großbritannien ermittelten Befunde auf die in einem andersartigen Raum-Zeit-System lebenden *Prunella m. modularis* übertragen werden können, ist nach Glutz von Blotzheim & Bauer (1985) noch offen. Bishton (2001) fand bei den in geringer Dichte in linear angeordneten Hecken brütenden Heckenbraunellen in Shropshire, UK, bereits ein weniger komplexes Paarungssystem. Eine Bestätigung dieses Paarungssystems in einer deutschen Brutpopulation gab es wohl noch nicht. Weitz (1988) verwies auf das abweichende Paarungssystem der Heckenbraunelle, ohne näher darauf einzugehen. Im kontinentalen Teil von Westeuropa und bei ihren eigenen langjährigen Untersuchungen konnte Tomek (1988) keine Belege für dieses Brutverhalten finden.

Danksagung

Mein Dank gilt den Meldern in ornitho.de, ohne deren Beobachtungen eine solche Auswertung nicht möglich wäre, J. Schwarz für die Bereitstellung der Datensätze aus ornitho.de sowie K. Witt und M. Premke-Kraus für Verbesserungen des Manuskriptes.

Literatur

ABBO (Hrsg.) (2001): Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Rangsdorf.

Bairlein, F., J. Dierschke, V. Dierschke, V. Salewski, O. Geiter, K. Hüppop, U. Köppen & W. Fiedler (2014): Atlas des Vogelzugs. Aula Verlag, Wiebelsheim.

Birkhead, M. E. (1981): The social behaviour of the Dunnock *Prunella modularis*. Ibis 123: 75–84.

Bishton, G. (2001): Social structure, habitat use and breeding biology of hedgerow Dunnocks *Prunella modularis*. Bird Study 48: 188–193.

BOA (1995): Vorkommen und Verbreitung von selteneren Brutvogelarten in Berlin. Unveröff. Gutachten i. A. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umweltschutz Berlin.

Davies, N. B. & A. Lundberg (1984): Food distribution and a variable mating system in the Dunnock, *Prunella moularis*. J. Anim. Ecol. 53: 895–912.

Degen, G. & W. Otto (1988): Atlas der Brutvögel von Berlin. Naturschutzarbeit in Berlin und Brandenburg. Beiheft 8.

Flöter, E., D. Saemann & J. Börner (2006): Brutvogelatlas der Stadt Chemnitz. Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 9, Sonderheft 4.

Fuchs, R., J. Škopek, J. Formánek & A. Exnerová (2002): Atlas hnízdního rozšíření ptáků Prahy. Praha.

Gedeon, K., C. Grüneberg, A. Mitschke, C. Sudfeldt, W. Eikhorst, S. Fischer, M. Flade, S. Frick, I. Geiersberger, B. Koop, M. Kramer, T. Krüger, N. Roth, T. Ryslavy, S. Stübing, S.R. Sudmann, R. Stefens, F. Vökler & K. Witt (2014): Atlas Deutscher Brutvogelarten. Münster.

Glutz von Blotzheim, U. N & K. M. Bauer (Hrsg.) (1985): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 10/II. Wiesbaden.

Hocke, H. (1910): Die Vögel der Mark Brandenburg. Handschr. Ms. bearbeitet von F. Juhre.

Kage, J. (1979): Zum Vorkommen der Graugans (*Anser anser* L.) am Stadtrand Berlins. Pica 1: 4–5.

Kooiker, G. (2005): Brutvogelatlas Stadt Osnabrück. Osnabrück.

Kretzschmar, E. & R. Neugebauer (2003): Dortmunder Brutvogelatlas. Dortmund.

Lehmann, R. (2017): Brutvogelerfassung im LSG Blankenfelde 2015 – Eine landschaftsplanerische Bewertung der Ergebnisse. Berl. ornithol. Ber. 27: 8–27.

Lehmann, R. & H. Höft (2003): Entwicklung des Brutbestandes nach Aufforstungen der ehemali-

gen Rieselfelder bei Blankenfelde in Berlin-Pankow von 1988 bis 1999. Berl. ornithol. Ber. 13: 127–169.

Leisten, A. (2002): Die Vogelwelt der Stadt Düsseldorf. Düsseldorf.

Lenz, M. & M. Löschau (1970): Zum Vorkommen der Heckenbraunelle (*Prunella modularis*) im Berliner Raum. Beitr. Tierw. Mark 6: 88–94.

Luniak, M., P. Kozłowski, W. Nowicki & J. Plit (2001): Atlas Warszawy – Ptaki. Warszawa.

Mitschke, A. (2012): Atlas der Brutvögel in Hamburg und Umgebung. Hamburger avifaun. Beitr. 39: 5–228.

Mitschke, A. & S. Baumung (2001): Brutvogel-Atlas Hamburg. Hamburger avifaun. Beitr. 31.

Nehls, H. W., R. Neumann, A. Schulz & M. H. Vieth (2018): Die Brutvögel der Hansestadt Rostock. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. 48, Sonderheft 2.

OAG Berlin (West) (Hrsg.) (1984): Brutvogelatlas Berlin (West). Ornithol. Ber. Berlin (West) 9, Sonderheft.

Otto, W. (1979 a): Ist die Heckenbraunelle (*Prunella modularis* L.) ein seltener Brutvogel? Pica 1: 3–4.

Otto, W. (1979 b): Beobachtungen von Bartmeisen (*Panurus biarmicus* L.). Pica 1: 6.

Otto, W. (1991): Vogelberingung in Berlin (Ost) 1979 bis 1990. Pica 18: 221–226.

Otto, W. (2000): Die Fachgruppe Berlin-Lichtenberg im Kulturbund der DDR. Berl. ornithol. Ber. 10: 125–139.

Otto, W. & K. Witt (2002): Verbreitung und Bestand Berliner Brutvögel. Berl. ornithol. Ber. 12, Sonderheft.

Poloczek, A., K. Hühn & J. Bauer (2015): Die Vogelwelt der Friedhöfe an der Bergmannstraße 2013–2015. Berl. ornithol. Ber. 25: 36–46.

Reckin, L. (1987): Beringungsergebnisse im Rahmen der Aktion Baltik am Fangplatz Berlin-Wuhlheide 1976 bis 1979. Pica 13: 42–50.

Ryslavy, T. & W. Mädlow (2008): Rote Liste und Liste der Brutvögel des Landes Brandenburg 2008. Natursch. Landschaftspfl. Brandenb. 17, Beilage.

Ryslavy, T., H. Haupt & R. Beschow (2011): Die Brutvögel in Brandenburg und Berlin. Ergebnisse der ADEBAR-Kartierung 2005–2009. Otis 19, Sonderheft.

Schalow, H. (1919): Beiträge zur Vogelfauna der Mark Brandenburg. Berlin.

Scharon, J. (2010): Ergebnisse der Untersuchung der Brutvögel in ausgewählten Parkanlagen Berlins. Unveröff. Gutachten im Rahmen des Projektes „Naturschutz und Denkmalpflege in historischen Parkanlagen“.

Scharon, J. (2019): Die Brutvögel des Jüdischen Friedhofs in Berlin 2013 – Veränderungen gegenüber dem Jahr 1972. Berl. ornithol. Ber. 29: 12–23.

Schiermann, G. (1932): Zum Brüten der Heckenbraunelle (*Prunella m. modularis*) in der Mark Brandenburg. Ornithol. Monatsber. 40: 164–167.

Schlemmer, R., A. Vidal & A. Klose (2013): Die Brutvögel der Stadt Regensburg und ihre Bestandsentwicklung von 1982 bis 2012. Regensburg.

Schnurre, O. (1930): Die Heckenbraunelle in der Mark. Beitr. Fortpfl.biol. 6: 172.

Seitz, J., K. Dallmann & T. Kuppel (2004): Die Vögel Bremens und der angrenzenden Flußniederungen. Bremen.

Sharrock, J. T. R. (1973): Ornithological atlasses. Auspicium 5, Suppl.: 11–13.

Starke, W. (2010): Die Brutvögel der Stadt Greifswald. Natur Naturschutz Mecklenbg.-Vorpomm. Band 40.

Steiof, K. (1986): Brutvogel-Bestandserfassung und Durchzug von Kleinvögeln. Vogelwelt 107: 41–52.

Südbeck, P., H. Andretzke, S. Fischer, K. Gedeon, T. Schikore, K. Schröder & C. Sudfeldt (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.

Tomek, T. (1988): The breeding biology of the Dunnock *Prunella modularis modularis* (Linnaeus, 1758) in the Ojców National Park (South Poland). Acta zool. Cracov. 31: 115–166.

Weitz, H. (1988): Zur Brutbiologie der Heckenbraunelle (*Prunella modularis*). Charadrius 24: 73–84.

Wendland, V. (1971): Die Wirbeltiere Westberlins. Berlin.

Wendt, D. (2006): Die Vögel der Stadt Hannover. Hannover.

Witt, K. (1991): Rote Liste der Brutvögel in Berlin, 1. Fassung. Berl. ornithol. Ber. 1: 3–15.

Witt, K. & K. Steiof (2013): Rote Liste und Liste der Brutvögel von Berlin, 3. Fassung, 15.11.2013. Berl. ornithol. Ber. 23: 1–23.

Winfried Otto, Kienbergstr. 37, 12685 Berlin; WinOtto@aol.com